

Das Eisen in der Umgebung von Spittal a.d. Drau und im Liesertal

F. Ucik

9071 Köttmannsdorf

Nur randlich und indirekt auf dem Sektor der Verarbeitung berührt das Eisen das Kartenblatt 182 Spittal a.d. Drau. Die eigentlichen Eisenerzlagerstätten befinden sich im Gebiet von Innerkrams auf dem Blatt 183 Radenthein; sie liegen unter der Überschiebungsbahn der Gurktaler Decke in den Liegendanteilen der Stangalm-Trias, damit in der Nähe der offensichtlichen Bewegungsbahn zwischen der Trias und dem ostalpinen Kristallin. Die Erze sind ungünstigerweise recht komplex zusammengesetzt: Siderit, Magnetit und Pyrit sind vielfach zu Limonit verwittert. Die Innerkrams war nach dem Hüttenberger Erzberg – wenn auch mit großem Abstand – das zweite wichtige Eisenerzgebiet Kärntens. Die einzelnen Lager werden bis über 5 m mächtig (einst eine bedeutende Lagermächtigkeit) und verteilen sich auf zahlreiche Reviere und Gruben, die im Konnex mit der Stangalmtrias bis E Turrach reichten (u.a. Altenberg, Saureggalm, Grünleiten, Kesselalm, Constantinstollen). Die älteste Nachricht über den Bergbau stammt aus dem Jahre 1399. Im Jahre 1883 wurde der Bergbau in der Innerkrams endgültig eingestellt.

Die Verhüttung erfolgte offenbar stets im Liesertal, anfänglich wahrscheinlich in Schmelzgruben, Schacht- oder Windöfen, über die aber nichts schriftlich überliefert oder bekannt ist. 1541 wurde in Kramsbrücke der erste Floßofen im Gebiet des heutigen Österreich errichtet, 1566 folgte J. Türk mit einem Floßofen in Eisentratten, der in der Khevenhüller-Chronik (um 1620) bildlich festgehalten wurde.

1833 wurde der Floßofen in Kramsbrücke eingestellt und abgerissen, nachdem Christoph Graf Lodron bis 1651 alle Eisenwerksanlagen im Liesertal in seinen Besitz gebracht hatte. Konstantin Graf Lodron ließ 1862 nochmals einen neuen, den noch bestehenden Konstantin-Ofen in Eisentratten erbauen, der mit Unterbrechungen bis 1891 in Betrieb stand und heute Wahrzeichen des Ortes Eisentratten und der Gemeinde Krams (Gemeindewappen) ist. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass Fürst Porcia 1709 in Spittal a.d. Drau einen Floßofen errichtete, dem schon vor 1500 ein Ofen vorangegangen sein soll. Der Spittaler Ofen hatte aber eine ungenügende Erzversorgung und wurde nicht mehr erwähnt.

Verarbeitet wurde das Liesertaler Roheisen auf Hämmern, über deren Standorte in früheren Jahren nichts bekannt ist (eine Erinnerung sind die Örtlichkeiten „Hammerboden“ und „Neuhammer“). Im 19. Jahrhundert gab es ein bedeutendes Hammerwerk bzw. einen Puddelbetrieb in Eisentratten, die „Aloisien-Hütte“ mit Walzwerk bei Gmünd. Schließlich stand im Radlgraben bei Trebesing ein kleines Hüttenwerk, dessen ruinöses Gebäude z.T. noch erhalten ist. Alle diese weiterverarbeitenden Betriebe standen im Besitz der Familie Lodron.

Im Jahre 1724 wird auch in Ponau (Ortsteil von Spittal) ein Eisenwerk mit Schlackenschmelzofen erwähnt, nachher aber nie mehr genannt.

Literatur

- STERK, G. & UCIK, F.H. (2003): Schätze der Erde. – In: Die Turracher Höhe. Auf den Spuren der Zeit, 131–190, Verl. J. Heyn, Klagenfurt.
- UCIK, F.H. (2003): Lagerstätten und Bergbaue. – In: Die Nockberge. Ein Naturführer. Nat.wiss. Verein f. Kärnten. 2. Aufl., 67–74, Klagenfurt.
- UCIK, F.H. (2003): Die Eisenverhüttung. – In: Die Nockberge. Ein Naturführer. Nat.wiss. Verein f. Kärnten, 2. Aufl., 75–82, Klagenfurt.